

Tagess-Programm.

Nachdruck verboten.

- 19. Februar. Stadttheater: abends 7 1/2 Uhr 'Wie einst im Mai'...
20. Februar. Stadttheater: abends 8 Uhr 'Die Reue um die Ede'...
21. Februar. Stadttheater: abends 8 Uhr 'Symbionie-Konzert des Hallischen Stadttheater-Orchesters'...

Der Haushaltsplan der Provinz Sachsen für 1914 und 1915.

Der Landtag der Provinz Sachsen tritt bekanntlich am 1. März d. J. in Merseburg zusammen. Das Hauptinteresse der Verhandlungen wird sich aus diesmal dem Haupt-Haushaltsplan der Provinz zuzuwenden. Dieser stößt in Einnahme und Ausgabe für die Jahre 1914/15 auf mit je 12 195 000 Mk., gegen den vorigen Haushaltsplan mehr 257 000 Mk. Zur Erhebung gelangen an:

Provinzialsteuern wie bisher 15 Proz.; es tritt also trotz der Steigerung der Ausgaben keine Erhöhung ein. Der Provinzialauschuss macht zu dem Kapitel 'Provinzialsteuern' folgende Bemerkungen: 'Zur Deckung der Ausgaben von insgesamt jährlich 12 195 000 Mk. reichen eigene laufende Einnahmen in Höhe von 4 325 500 Mk. und aus den Verwaltungsverüberschüssen noch 71 300 Mk. zur Verfügung mit zusammen 4 396 800 Mk. Der fehlende Betrag von 7 795 200 Mk. muß durch Provinzialsteuern aufgebracht werden, inwieweit nicht hinsichtlich eines Teiles der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben einmalige und außerordentliche Einnahmen in Frage kommen. Es erscheint gerechtfertigt, die einmaligen Ausgaben auf Anleihen zu übernehmen mit jährlich 1 795 200 Mk., so daß dann der Betrag von 6 000 000 Mk. durch Provinzialsteuern zu beschaffen ist.

Der Provinzial-Landtag für 1914 ist das belastingsschijde Steuerloos des Jahres 1913 nach dem Stande des 1. Januar 1914 zugrunde zu legen. Dieses ist gegenwärtig (Ende Januar 1914) noch nicht bekannt. Dieses festzustellen wird aber bis zum Zulautertritt des Provinzial-Landtages versucht werden. Bekanntlich man das Staatssteuerloos des Jahres 1913 auf 39 500 000 Mk., so würde 1914 bei Erhebung einer Provinzialsteuer von 15 Proz. (wie bisher) auf eine Steuererhöhung zu rechnen sein von 5 925 000 Mk. und 1915, wenn man eine weitere Steigerung auf 40 500 000 Mk. annimmt, von 6 075 000 Mk., für beide Jahre zusammen 12 000 000 Mk. oder durchschnittlich für jedes Jahr = 6 000 000 Mk.

Vorausichtlich dürfte aber das Staatssteuerloos erheblich überschritten werden, wie die Erfahrung in Folge des Verkehres und des Generalparsons in fast allen Städten und Kreisen gezeigt hat. Die Wirkung auf die Finanzen der Provinz wird deshalb nicht ausbleiben und mit erheblichen Ueberschüssen kann ziemlich sicher gerechnet werden. Die Einnahmen des Haushaltsplanes vergrößern für jedes Etatsjahr folgende Posten: Allgemeine Verwaltung (staatliche Detaxationen) 3 667 721 Mk., Verwaltungserüberschüsse aus den Vorjahren 200 000 Mk., Verwaltungserüberschüsse 169 750 Mk. und von der Landesverwaltungsanstalt an Dienstleistungen 55 224 Mk., zusammen 4 114 805 Mk. (25 961 Mk. weniger als im Vorjahr), Stammvermögen 101 947 Mk., Fiktivverzinsung 12 400 Mk. (4900 Mk. mehr), Provinzialsteuern 6 000 000 Mk. (600 000 Mk. mehr), Schuldverwaltung (Zinsen und Tilgungszinsen für Darlehen 14 100 Mk., Dividende aus der Stiedelungs-Gesellschaft 'Sachsenland' 80 000 Mk.) zusammen 94 100 Mk., Summe der erwartenden Einnahmen 10 388 500 Mk., gegen den vorjährigen Haushaltsplan mehr 671 900 Mk. — Einmalige und außerordentliche Einnahmen: Aus den Verwaltungsverüberschüssen 71 288 57 Mk., Anteile für die Stiedelungs-Gesellschaft 'Sachsenland' 1 000 000 Mk. (auf beide Etatsjahre verteilt, zusammen 2 Mill. Mk.), Anteile bezugs Befassung der Mittel zu Anstaltsbauten, Straßen- und Meliorationszwecken 795 200 Mk. (für beide Etatsjahre zusammen 1 590 400 Mk.); Summe der einmaligen Einnahmen 1 866 500 Mk., Summe der Einnahmen überhaupt 12 195 000 Mk.

Unter den Ausgaben ist hervorzuheben: Allgemeine Verwaltung 503 441 Mk. (43 861 Mk. mehr), Fiktivverzinsung für Geleisestraße, Laubmieten und Mieten 1 944 350 Mk. (6000 Mk. mehr), Landrenten und Korrigendenden 708 450 (61 240 Mk. mehr), Fiktivverzinsung 392 200 Mk. (82 500 Mk. mehr), Bereichswesen 3 426 162 Mk. (25 700 Mk. weniger), Kreis- und Gemeindefonds 601 106 Mk., Schuldverwaltung 1 477 000 Mk. (347 000 Mk. mehr).

An einmaligen und außerordentlichen Ausgaben sind für beide Etatsjahre vorgesehen: Stiftung für die Weiserrischen Anstalten in Caccu 50 000 Mk., Beteiligung des Provinzial-Landes an der Stiedelungs-Gesellschaft 'Sachsenland' mit zur Einrichtung einer Provinzial-Lebensversicherungsanstalt insgesamt 1 400 000 Mk., für Neubauten in Mitzberg 32 000 Mk., in Metleben 32 000 Mk., für Anlauf eines Fingeleger-Betriebes in Metleben 137 930 Mk., zur Erweiterung der Landesbestellanstalt Haffersode 801 400 Mk., zum Umbau der

Seitenbahn der Windenankunft in Halle 8500 Mk. zu Umbauten der Anstalt in Gochsola 55 000 Mk. für die innere Einrichtung der neuen Anstalt in Burg 105 000 Mk., Bauten in der Anstalt zu Marienburg 7000 Mk., zur Errichtung eines Anbaues an der Landes-Frauenklinik in Magdeburg 33 000 Mk., zur Errichtung eines Anbaues an der Landes-Frauenklinik in Erfurt 14 000 Mk., zur Verfertigung der Mittel zur besseren Darstellung der Provinzialanstalten (letzte Rate der Summe von 700 000 Mk.), 100 000 Mk., zur Wasserregulierung der Marzgrabeniederung in den Kreisen Dierburg und Stendal 63 250 Mk., zur inneren Einrichtung des Provinzialmuseums 60 000 Mk., zur Wiederherstellung der Vetersstraße in Erfurt (erste Rate) 30 000 Mk., Beiträge für die Sammlung der deutschen Volkslieder 4000 Mk., zur Gewährung von mit 4 Proz. verzinslichen und 1 Proz. Zinsen versehenen Anleihen zur Privatversicherungsanstalten 200 000 Mk., zur Anschaffung eines Ausgelschiffes 150 595 Mk. Die Summe der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben beziffert sich auf 4 092 000 Mk., die sich auf beide Etatsjahre mit je 2 046 000 Mk. verteilt.

Ein interessantes Kapitel ist das der Schuldenverwaltung. Danach betragen die Schulden der Provinz Sachsen am 31. März 1914 15 075 505 Mk., wozu noch in der Aufnahme begriffene Anleihenbetriebe in Höhe von 5 232 000 Mk. kommen. Davon sind 3 120 000 Mk. bereits aufgenommen. Die älteste Anleihe (900 000 Mk.) stammt aus dem Jahre 1875, von der noch 80 800 Mk. zu tilgen sind. Der Schuldenbestand erfordert bei Zinsausgaben von 1 329 700 Mk. und 1914 1 372 518 Mk. Außerdem sind zwecks Beseitigung des Provinzialverbanes an Kleinbahnunternehmen Schulden aufgenommen zu Lasten eines Kredits von 12 000 000 Mk. Diesen Schulden steht jedoch ein entsprechendes Vermögen in Darlehensforderungen, Kleinbahnguthaben und Gehaltsansprüchen gegenüber. Die Zins- und Tilgungsbeträge der für Kleinbahnzwecke aufgenommenen Schulden werden aus den Kleinbahnguthaben bestritten. Ein weiterer Anleihebetriebe bis zum Betrage von 10 000 000 Mk. ist zur Verfertigung der Mittel der Provinzial-Hilfskassen von 21. Provinzial-Landtage unter dem 31. März 1909 beschlossen worden. Die Ausgabeverpflichtungen des Schuldenbestandes für diese Anleihe fallen der Provinzial-Hilfskassen zur Last.

Aus den Kommissionen.

(Im Reichstag.)

In der Budgetkommission des Reichstages beschäftigt sich beim Kolonialteil verschiedene Anträge mit der r e t l i c h e n Lage der Eingeborenen in den Schutzgebieten und insbesondere mit dem Antrag der Abgeordneten und Sozialdemokratischen Fraktion über die Eingeborenen und Garanten gegen eine weitere Ausbeutung der eingeborenen Plantagenarbeiter durch die Pflanzer. Es sollen ferner Arbeiter nur aus der Nähe der Pflanzungen und nur in dem Maße angeworben werden dürfen, daß die eigene Wirtschaft und das Familienleben der Eingeborenen nicht leidet. Der Staatssekretär erklärte, daß die Beratung dieses Antrages im Reichstag noch nicht im Sinne der Resolution dem Sinne nach imvotierbar. Für die Mitglieder könne man die Regierung nicht immer verantwortlich machen, da die Durchführung ihrer guten Absichten oft sehr schwer sei. Man müsse alle Berichte und Beschwerden vorzüglich prüfen. Auch die Eingeborenen selbst seien an den Umständen nicht ohne Schuld. — Die weitere Beratung wurde ab morgen vertagt.

Die Strafkammer des Reichstages reichte gestern eine Reihe von Strafbefehlen gegen die Mitglieder der Reichstagskommissionen mit Aufschub bis zu 10 Jahren, bei milderen Umständen mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten befristet, vor sich ein mitteilbares Geheimnis in der Weisheit verstoßen, es zu einer die Sicherheit des Reiches gefährdenden Mitteilung zu benutzen. War ihm das Geheimnis oder die Nachricht in seiner Eigenschaft als Mitglied der Reichstagskommissionen bekannt, so kann auf Aufschub bis zu 15 Jahren erkannt werden.

Die Verfassungs-Kommission des Reichstages beschäftigte sich gestern mit der Wahl des Hrn. Hoesch (son. 2. Magdeburg), lam aber noch zu keiner Beschlußfassung. Die Beratung, für die der Berichterstatter noch weiteres Material beibringen wird, geht morgen weiter.

Die Reichstagskommission des Reichstages beschäftigte sich gestern mit der Wahl des Hrn. Hoesch (son. 2. Magdeburg), lam aber noch zu keiner Beschlußfassung. Die Beratung, für die der Berichterstatter noch weiteres Material beibringen wird, geht morgen weiter.

(Im Abgeordnetenshaus.)

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet am Dienstag abend den Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung. Beim Titel 'Ministergehalt' wurden von fortwährendlicher Seite einige Fragen an den Minister gerichtet, die das Zugabewesen, die Abgrenzung von Handel und Gewerbe, die Errichtung von Subventionen und die Unterweisung der Handelsausstellung in Dresden im Jahre 1915 betrafen. Der Minister erklärte, eine Umfrage bei den Handelskammern habe ergeben, daß die jetzigen Bestimmungen über den unteren Wettbewerb nicht genügen, um die Wettbewerb in Zugabewesen zu befestigen. Ein Nationalliberaler brachte die Dienstleistungsverbesserung beim die Errichtung von Anstaltsbauten zur Sprache und richtete an den Minister die Anfrage, ob die Maßnahme bestünde, die Dienstleistungen, die jetzt an Ortskontrollanten angeschlossen sind, unter Anbrenntentanz auszuführen. Der Minister bejaht diese Frage. Von nationalliberaler Seite wurde auf die geplante Veränderung der Bundesratsverordnung von 1908 über die Arbeitszeit in der Grobhandelsindustrie verwiesen und der Minister geantwortet, als Bundesratsvollmächtiger seinen Einfluß zugunsten der Arbeitszeit geltend zu machen. Man solle noch die Interessenten noch einmal über diese Frage hören. Der Minister erwiderte, daß die Interessenten jenseitig abhört worden seien und sich mit der Bestimmung, daß die Arbeitszeit nicht über 16 Stunden, einschließlich aller Ueberstunden, ausgedehnt werden dürfe, einverstanden erklärt hätten.

In einer längeren Erörterung gab der Erich des Ministers vom 7. Januar d. J. an. Dieser Erlass bezieht den Gewerbeaufsichtsbeamten das Recht, überzählige öffentliche Strafverfügungen ohne Vermittlung der Ordispolizeibehörde direkt zu erlassen. Gegen diesen Erlass sprachen sich die Konservativen aus, da es bisher nicht abdrücklich gewesen sei, technischen Beamten polizeiliche Gewalt zu übertragen. Demgegenüber wies der Minister darauf hin, daß der Erlass erst nach den Gutachten der

zuständigen Behörden erlassen sei, die sich mit Einfluß des Berliner Polizeipräsidenten durchsetzen für die Anordnung erklärt hätten. Begehrte der Redner der Kommission erklärten sich mit dem Erlass einverstanden. Hier wurde die Beratung abgebrochen. Die nächste Sitzung der Budgetkommission findet Mittwoch statt (Bericht). Der Rest des Handbetses soll am Freitag erledigt werden.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet Mittwoch abend den Etat der. Der Berichterstatter schilderte die Errichtung des staatlichen Bergbaus in verflochtenen Etatsjahre als sehr erfrischend. Auf eine Anfrage teilte der Minister mit, daß die Verhandlungen mit den Kohlenpächtern am arge noch nicht zum Abschluß gelangt sind, daß jedoch eine Einigung ja gut wie sicher ist. Die Initiation der Sicherheitsmänner wurde von einigen Rednern als ein Gehalt für beklagt und beantragte, daß die Sicherheitsmänner über Kalkulation, die Sicherheit der Bau zu sorgen, häufig beobachtet nicht erfüllen könnten. weil ihnen Späterleistungen gemacht würden. — Bei Beratung der Braunkohlenbergwerke wurde der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß auch die Braunkohle monopolisiert werden solle, und der Wunsch geäußert, die Regierung möge sich namentlich die Verfertigung der staatlichen Elektrizitätswerte mit Braunkohle durch Verwertung von Braunkohleerzeugnissen sichern. Kom Regierungsseite wurde erklärt, daß dies bereits in weitem Umfange geschehen sei. Zu der zu erwartenden Kalkulation bemerzte der Minister, daß die Regierung beabsichtige, die Errichtung neuer Schächte einzugrängen. Auf eine Anfrage über die Kalkulation in Galizien, Mexiko und Spanien wurde erwidert, daß nur die in Spanien eine wichtige Bedeutung zu haben scheinen, daß aber vorläufig mit einer Konkursung von dieser Seite noch nicht zu rechnen sei.

Kunst und Wissenschaft.

Erwerbsoffener. Der 'Fürmer' schreibt: In bedeutendem Maße vermehrt sich die Zahl der Erwerbsoffener, seitdem auch die technischen Hochschulen den Dr. ang. ebenfalls verleihen können. Dobe Beamte und reiche Fabrikanten werden aufwändig bezugsagt. Unlängst erwarnte die mobilistische Fakultät der Universität Bern den höchsten Großdiplomen Lehner in Dresden, der wiederholt für gemeinnützige Zwecke erhebliche Beträge spendete, am Erwerbsoffener. Der neue Erwerbsoffener bezieht sich, der Witwen- und Waisenliste der Universität Bern 21 000 Mark zu überreichen. Untes solchen Umständen steht eine weitere rasche Vermehrung der Erwerbsoffener aus den Kreisen reicher und freigelegter Industrieller in Aussicht.

Saebel und Caden. Die Universität Jena ist auf gleicher Zeit der Ausgangspunkt von zwei Bestimmungungen geworden, die sich so sehr als möglich gegenüberstellen. Von dem Saebel's naturwissenschaftlichen Konstruktions- und Bauingenieurwissenschaftlichen Fakultätskollegium. Um so interessanter wird die Sache, die Caden seinem Kollegen Saebel in dem nächsten Heft der Jenaerischen Kulturzeitung 'Die Zeit' (Wissenschafts-Beilage) abdruckt und die uns ihr Herausgeber und Verleger Eugen Diederichs schon jetzt zugänglich gemacht hat. Der entscheidende Gegensatz in dem ich mich auch in diesem Heft des Monatsheftes wiederholt findet, ist die Frage, ob die wissenschaftliche Bedeutung Saebels vollständig anzuerkennen und seine Persönlichkeit aufrechtzuerhalten. Wenn jeder bedeutende Mensch mehr ist als ein Parteiprogramm, so ist auch Saebel durchaus ein Mensch und ein anderer eigener Art. Eine ausgebreitete literarische Begabung führt ihn über einen reinen wissenschaftlichen hinaus, führt ihn in die Natur hinein und auch in die Wissenschaften hinein, so daß sie ihm zu einem Gegenstand religiöser Verehrung werden kann. So was er sich in seinem eigenen Bewußtsein als Saebel und Caden nebeneinander stellen. Bewunderungswürdig ist dabei die gelassene Fassung und Kraft, die er sich unverändert in ein hohes Alter bewahrt hat, und die ihn mit gespanntem Interesse an der wissenschaftlichen Bewegung der Gegenwart teilnehmen läßt. Sicher Angehörige der Universität Jena aber ist ihm zu bejubelndem Dank verpflichtet für die unermüdete, großartige, dabei aber durchaus ungenüßliche Tätigkeit, die er zugunsten dieser Universität durch eine lange Reihe von Jahren entfaltet hat. So ist sein 80. Geburtstag ein Festtag auch für die Universität Jena.

Ernst Saebel ehelt zu seinem 80. Geburtstag das Großkraus des Ercehnischen Hausordens.

Eine Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Museums in Magdeburg. Aus Magdeburg wird uns geschrieben: Das Kaiser-Wilhelm-Museum, eines der modernsten und am großzügigsten angelegten Museen Deutschlands, hat jetzt eine — Erweiterung schon bei der Eröffnung 1906 vorgezehen — Erweiterung erfahren, die den Gebäudekomplex innerlich und äußerlich harmonisch abschließt. Der Direktor Wolbecht hat nunmehr seine Absicht, dem Besucher eine historische Ausstellung der Entwicklung des Wohnungswesens und der ihm eigentümlichen Stile zu geben, zu Ende führen können. Bisher waren Zimmer und Stile von der Zeit der Reformen bis zur Empire und Biedermeierzeit in breiter Stilleinheit und Reinheit einmündet. Die Fortsetzung wurde durch die Stiftung eines reichhaltigen Magdeburger (Hausbau) ermöglicht, der keine in 50 Jahren zusammengefallenen Sammlungen im Vergleich dem Museum vermachte. In der großen Räume sind die Sammlungen, die alle nur möglichen Objekte, wie Möbel, Gobelins, Bilder, Waffen usw. umfassen, und einen erlebten Geschmack befunden, untergebracht. Zwei Räume mit Sammlungen von Miniaturen aus dem Ende des 19. Jahrhunderts legen Zeugnis ab von der Gefühlsvermittlung dieser Zeit. Damit ist abzüglich und wirkungsvoll der Gesamtschau beigesteuert zu dem Aufbau der Sammlung, zwei modernen Zimmern von Adm Müller und Meisendorff. Das erste, ein Empfangszimmer, erhielt bei der Ausstellung in St. Louis 1904 einen großen Preis. Das zweite, ein reichliches Herrenzimmer, war auf den vorläufigen Preis und ist eine Stiftung des Herrn v. Krupp von Bohlen-Halbach. Ueber den neuen Raum befindet sich die Erweiterung der Gemädegalerie, die wertvolle Neuerwerbungen von Holzer von Gogh usw. enthält.

Maeterlinds Antwort auf den Panphros. Maeterlinds Schriften sind bekanntlich nur kurzer Zeit auf den Index gesetzt worden. Das ist aber der Dichter nicht so besetzt zu haben, wie seinerzeit der Italiener Panphros, der reumütig zu Kreuz gekrochen ist. Maeterlinck hat sich im Gegensatz mit folgenden bescheidenden Worten über den Fall geäußert: 'Ich habe von dem altdänischen Reizmittel lange nichts gehört. Mein Verleger wird antworten sein. Uebrigens ist diese vorgezeichnete Erscheinung (wörtlich: präfiguriertes Phänomen) ohne jede Bedeutung.'

Seine neue Gemädegalerie in Dresden. Die vereinigten Ausschüsse der Stadtverordneten in Dresden haben den von der Regierung erbetenen Betrag von 450 000 Mark zum Aufbau einer Gemädegalerie in Dresden bewilligt, da sie wünschen, daß der Neubau nicht in den Zwingeranlagen errichtet werde, wie die Regierung vorgeschlagen hatte.



Theater und Musik.

Winterkonzert der Sängerschaft Fredericiana.

(Saal der Berggesellschaft.)

Salle, 18. Februar.

Die blauroten Farben hatten ihre gewohnte Anziehungskraft ausgeübt, und waren sich eingelebte, die Zuhörer einmal über ihren Zauber sich wirken zu lassen, kam auf seine Rechnung. Der Dirigent Universitäts-Musikdirektor Prof. Friedrich Brandes führte seine tüchtigen Künstler, die Sängerschaft der Fredericiana, mit fester Hand zum Siege. Ganz vortrefflich gelangen die Volkslieder, wie das rühmliche „Heimliche Liebe“ (Dürner) und das frisch und lebhaft darstellende „Der Jäger aus Kurpfalz“ in Orchesterarrangementen. „Der Jäger aus Kurpfalz“ wirkte rühmlich etwas monoton, was allerdings größtenteils an der Komposition liegt. Recht frisch kam dagegen das „Wanderlied“ (von demselben) heraus. Größere Aufgaben lagen in zwei modernen Werken mit Orchesterbegleitung vor. Niccolò Paganini's „Gebet“ (... unter dem Eindruck der drohenden Kriegsschicksal 1908 entstanden) präsentierte sich als wirrkam und unklar, während die Komposition selbst mit Chor- und Orchesterleitung kaum beachtenswert war, was aber über seine Schöpfungen besonders wertvoll macht, ist, daß er ein echter Meister ist, der mit eigenen Gedanken aufwarten kann, so daß er nicht auf äußerliche Kunststücke angewiesen ist. Prof. Brandes gestaltete das Werk zu einem klug komponierten Symphonie. U. C. Wolff's „Persepolis“ macht von dem Mittel der Abwechslung zwischen Solo- und Chorlagern wirksam Gebrauch. Das Tenor solo sang ein angehöriger junger Künstler Walter Steiber (Pauliner) aus Dessau, wie wir hören, Schüler S. Nietans. Er besitzt eine sehr angenehme Stimme mit natürlichem Metall, die in der Höhe bereits gut anspricht. Weiteres Studium ist bestimmt sehr aussichtsreich und die zum Teil noch vorliegenden Schönheiten dieser ersten Enttönnung werden wohl zur Geltung kommen, wenn er weniger Anstrengung zu machen zu werden braucht, als es zurzeit noch der Fall ist. Zu begrüßen ist das faszinierende Trauerspiel „Wanderlied“ von demselben, das sich in mehr leidenschaftlichem Ausdruck aus, als sich ihr Autor wohl je hat träumen lassen. Die Klavierbegleitung führte der Bruder des Sängers, Kapellmeister Hans Steiber, aus. Dr. phil. Johannes Hohmann (Frib.), der den solistischen Teil am Klavier bestritt, hat sich im übrigen zu einem der Reife nicht mehr fernstehenden Künstler entwickelt. Die Technik ist in allen ihren Formen so durchgebildet, daß man der Wiederholung von Alts Klavierkonzerten in Es-Dur ohne Anstrengung lächeln konnte. Dem kraftvollen Akkorde und Oktavenpiel ließ die Fügigkeit, einen gelangvollen Akkorde zu spinnen, zur Seite; sie brachte den Mittelteil des Konzerts zu schönster Wirkung. Herr Hohmann ist nicht nur Techniker, sondern was das bei einem Schüler Rembars für sich selbstverständlich ist, ein poetisch nachempfindender Musiker. Die drei Stücke von Strauss klingen in gleicher Weise seinem künstlerischen Gehör nach wie seinem Ausdrucksvermögen das beste Zeugnis aus. — Die Kapelle unserer Ober führte die Begleitungen (soweit man die Alts Konzerte überhaupt diese Bezeichnung gebrauchen kann) mit Schlagfertigkeit aus. In Alts „Wanderlied“ zeichnete sie sich unter Prof. Brandes Führung, der hier unermüdet dirigierte, nicht nur durch Präzision, sondern auch durch ein hohes Maß von Robustesse des Klanges aus.

Dr. H. Kleemann.

Bühnenchronik.

Die erste Aufführung des „Parfisa“ mit Mine Sanden-Dejota als Kundry im Stadttheater zu Bamern erzielte einen tiefen Eindruck. Die musikalische Leistung lag in den Händen von Frau A. K. v. H. Hamburg.

Der zweite Akt des Stadttheaters Dr. C. E. Ger. wird von Wagner's „Parfisa“ in der nächsten Saison aufgeführt. Die Stadt und Landkreis dürften hierzu eine entsprechende Summe aus Beifügung stellen.

Richard Wagner und Mozartfestspiele. Wie uns die Generalagentur für die Richard Wagner- und Mozartfestspiele München 1914, das Amliche Bayerische Reisebüro G. m. b. H. mitteilt, sind folgende Künstler zur Mitwirkung bei den diesjährigen Festspielen in Aussicht genommen: Frau Margarete Ambr-Ober, Frib., Vpp. Kammerfängerin Berlin, Frau Hermine Boffetti, I. Kammerfängerin München, Frau Charlotte Cahler, I. Hofopernfängerin Remont, Frau Charlotte Dahmen, Mitglied der I. Hofoper München, Frau Ernestine Fäber, Mitglied der I. Hofoper München, Frau Wanda Jan, I. Kammerfängerin München, Frau Louise Jäger, I. Hofopernfängerin München, Frau Louise Jäger, I. Hofopernfängerin München, Frau Villy Hoffmann-Dresden, I. Hofopernfängerin München, Frau Emma Krüger, Opernfängerin Zürich, Frau Beria Moreno, I. Hofopernfängerin München, Frau Jentka Mottl-Fäber, I. Kammerfängerin München, Frau Louise Perard-Viel, Mitglied der I. Hofoper München, Frau Helene Sommer, Mitglied der I. Hofoper München, Frau Edith Walker, Kammerfängerin Hamburg, Frau Louise Willer, Mitglied der I. Hofoper München, Frau Marie Zoogin, Mitglied der I. Hofoper München. Herr Hermann Sacchini, Mitglied der I. Hofoper München, Dr. Dr. med. Alfred von Bary, Frib., Rezipient Prof. f. f. f. Kammerfänger München, Herr Alfred Bauberger, I. Kammerfänger München, Herr Paul Bender, I. Kammerfänger München, Herr Fritz Birzenvol, I. Hofopernfänger München, Herr Friedrich Broderien, I. Kammerfänger München, Herr Karl Erb, Mitglied der I. Hofoper München, Herr Fritz Feinbach, I. Kammerfänger München, Herr Josef Geis, I. Kammerfänger München, Herr Max Willmann, I. Kammerfänger München, Herr Heinrich Knote, I. Kammerfänger München, Herr Dr. Paul Kubin, I. Kammerfänger München, Herr Robert Köhling, Mitglied der I. Hofoper München, Herr Georg Sieglitz, Kammerfänger München, Herr Rudolf von Schall, Mitglied der I. Hofoper München, Herr Hugo Fösch-Zimmermann, Mitglied der I. Hofoper München, Herr Fritz Vogelstrann, I. Hofopernfänger Dresden, Herr Raoul Walter, Kammerfänger München, Herr Otto Wolf, Kammerfänger München, Herr Deißler Jador, Herzog. Anhaltischer Kammerfänger Dresden.

Neues von Carl Sternheim. Carl Sternheim hat mit seiner neuen Komödie „Der Enob“, deren Aufführung in den Kammerpielen stattfand, einen Wink seiner bisherigen Schaffens beendet. Die letzten drei Jahre brachten hintereinander die vier „Komödien aus dem bürgerlichen Leben“ („Die Dole“, „Die Kaffee“, „Wärges Schweiß“, „Der Enob“), die sämtlich ihre Aufführung an dem Reinhardt'schen Theater in Hamburg, der politischen Komödie „Der Kandidat“, gehört gleichfalls in vielen „Wink“. Sternheim glaubt, mit dem „Enob“ den Zyklus des

„Bürgerlichen Lebens“ vollständig abgeschlossen zu haben. Er will jetzt auf das mit „Don Juan“ betretene Gebiet des großen historischen Dramas zurückgreifen, und zwar meint er in König Heinrich VIII. von England die Figur gefunden zu haben, die in ihrer tieflichen Physiognomie das moderne Massenproblem am deutlichsten veranschaulicht. Daneben wird er die mit seiner Novelle „Belfon“ begonnene Prosa fortsetzen.

Gerichtsverhandlungen.

Ein leurer Eisenfund.

Miel, 19. Februar.

In einer wahren Seufzerbühne dürfte für eine Anzahl von Altfeindhändlern aus Rendsburg und Umgebung die neuerbaute Rendsburger Straße geworden sein, und die Schuld daran tragen einige „gefundene“ Eisenstücke. Bereits zu wiederholten Malen hatte die hiesige Strafammer sich mit Personen zu beschäftigen, die in der Nähe dieser Straße mehr oder weniger umfangreiche „Fund“ von Eisen in Gestalt von Schrauben, Eisenbändern etc. gemacht hatten, die seinerzeit beim Bau der Straße übersehen worden waren oder irgend in anderer Grube liegen geblieben sind. Die Staatsanwaltschaft hatte für dieses „Fundergüter“ wiederholt wenig Verständnis gezeigt und war mehrfach zu Verurteilungen wegen Diebstahls gekommen. Das hielt aber verlässliche Personen nicht ab, immer wieder ihr Glück zu versuchen. So fanden neuerdings vor der hiesigen Strafammer sechs Personen unter der Anklage der Hehler bezw. der gewerbsmäßig Hehler, darunter drei Frauen, deren Kinder solche Eisenstücke sammelt und nach Hause gebracht hatten, woraus das Metall an die mittangefangenen Altfeindhändler verkauft wurde. Wie ergiebig diese „Fund“ gewesen sind, davon gab Zeugnis der Eintrag in den Geschäftsbüchern eines dieser Händler, der von einem der Angeklagten innerhalb eines Vierteljahres um mehr als 22000 Mark Galantes Eisen kaufte. Die angeklagten Händler wollen geltend machen, daß die in der Nähe der ehemaligen Bräuendebauellen herumliegenden Eisenstücke herrenlos gefunden und daß deren Wirtinnahme jedermann erlaubt wäre. Derselben Ansicht wollen auch die angeklagten Frauen gewesen sein, die gar nicht in der Umgegend der Straße gefischt hatten, möglichst viel Eisenstücke zu suchen und heimzuführen. Die Verteidigung ging von der Annahme aus, daß das Material von der Bauherrschaft prima wohl absichtlich an der Fundstelle liegen gelassen wurde, weil sich das Einmalen derselben nicht gelohnt hätte. Das Gericht ging hierauf auch ein, lehnte aber einen Antrag auf Vernehmung einer Zeugin ab. Die angeklagten Frauen wurden freigesprochen, dafür wurden die Händler, die nach Ansicht des Gerichts wissen mußten, daß so große Quantitäten Eisen nicht so ohne weiteres auf öffentlichen Wegen „gefunden“ werden, zu sechs empfindlicheren Strafen, nämlich zu ein bezw. ein Jahr acht Monaten Zuchthaus, zu fünf Jahren Ehrverluft und sofortige Verhaftung verurteilt.

Die Ersatzpflicht des Beamten bei Verletzung der Amtspflicht.

Das Reichsgericht hat in letzter Zeit über eine sehr interessante Frage der Ersatzpflicht von Beamten zu entscheiden. Nach § 839 des Bürgerlichen Gesetzbuches ist der Beamte ersatzpflichtig, wenn er durch Verletzung seiner Amtspflicht einem anderen Schaden zugefügt hat. Füllt dem Beamten aber nur Fahrlässigkeit zur Last, so kann er nur dann in Anspruch genommen werden, wenn der Geschädigte nicht auf andere Weise Ersatz zu erlangen vermag. Wie sind die Worte „auf andere Weise Ersatz zu erlangen“ zu verstehen? Gehört hierzu die Notwendigkeit, daß der Ersatz dem Geschädigten unbedingt ist, oder genügt die Wahrscheinlichkeit, daß der Ersatz auf eine bestimmte andere Weise erlangt wird? Das Reichsgericht hat in der vorliegenden Entscheidung ausgesprochen, daß die bloße Möglichkeit der Erlangung des anderweitigen Ersatzes den Anspruch gegen den Beamten noch nicht hinreichend macht.

Der Kläger waren von ihrem früheren Vormund Kommunalobligationen unterschrieben worden. Sie fordern jetzt vom Beklagten Ersatz des ihr entstandenen Schadens, weil er die ihm als Vormundschaftsverwalter obliegende Pflicht zur Beweispflichtung des Vormundes vernachlässigt und veräußert habe, ihn zur absaltdigen Hinterlegung der beizahlten Inhaberpapiere gemäß § 1814 B. G. anzuhalten.

Landgericht Schweidnitz und Oberlandesgericht Breslau erkannten auf Abweisung der Klage. Das Oberlandesgericht hielt zwar ein Verfaulden des Beklagten für erwiesen, vernichtete dagegen den Nachweis, daß die Klägerin nicht auf andere Weise Ersatz ihres Schadens erlangen könne. Aus diesem Grunde wies das Oberlandesgericht die Klage ab. Auf die Revision der Klägerin hat das Reichsgericht das Urteil des Oberlandesgerichts Breslau aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Oberlandesgericht zurückverwiesen. Aus den Entscheidungsgründen des höchsten Gerichtshofes ist folgendes von Bedeutung: Das Oberlandesgericht meint, es sei eine in der Zukunft liegende Ersatzmöglichkeit zu Gunsten des subjektiv haftenden Beamten zu berücksichtigen. Dem kann nicht begetreten werden. Ganz unzulässig ist es, den Ersatzanspruch gegen den Beamten wegen einer solchen entfernten Möglichkeit der Ersatzpflichtung durch den Erstverpflichteten abzuweisen. Der Erstverpflichtete braucht sich aber auch nicht auf eine Möglichkeit des Ersatzes zu verlassen, die zwar einermögens wahrscheinlich, aber doch erst in der Zukunft zu seiner Befriedigung führen würde. Der Geschädigte darf nach § 249 B. G. verlangen, daß der Zustand hergestellt werde, der bestehen würde, wenn der zum Ersatz verpflichtende Umstand nicht eingetreten wäre. Er hat den Anspruch auf als schädliche Ersatzleistung dessen, was er durch das Verfaulden des anderen eingekauft hat. Eine Ausnahme für den Fall, daß der Ersatzanspruch gegen einen nur in zweiter Linie verantwortlichen Beamten erhoben wird, ist nicht zu begründen, auch nicht mit der Erwägung, daß, wenn die nur in der Zukunft liegende Ersatzmöglichkeit anerkannt würde, das Gesamtvermögen des Beamten nicht ausreichten sollte, das Gesetz wohl bestimmt haben würde, daß der Beamte das feinerische Gesamte später von dem in erster Reihe Schadenersatzpflichtigen zurückfordern könne. (Urteilsgeschieden: III. 38/12. — 22. 10. 12.)

Ein beifindende Stadtverwaltungen. Man schreibt uns aus Gnesen: Mit einem nicht allfälligen Betragsgeld hatte sich die hiesige Strafammer zu beschäftigen, vor der als Angeklagte die frühere Hausdame des Bürgermeisters

in Breschen sich zu verantworten hatte. Dem Dienstmädchen des Bürgermeisters war beim Fensterreinigen ein Fensterflügel entfallen und auf die Straße gefallt. Die damals beim Bürgermeister als Empfangsdame angeestellte Helene Teichner aus Breschen erbot sich dem weinenden Dienstmädchen gegenüber, alle Schuld auf sich zu nehmen, doch mußte das Mädchen angeben, daß der Unfall tatsächlich ihr, der Empfangsdame zugefallen ist, worauf das Mädchen unbegreiflicherweise einging. Die Angeklagte machte nun der Stadt Breschen gegenüber, die Eigentümerin des betreffenden Hauses ist, geltend, sie habe sich beim Heben des schweren Fensterflügels verletzt, und tatsächlich diagnostizierten bald darauf die Ärzte bei ihr eine Hirnblutunterzünung, die einen längeren Aufenthalt in einer Anstalt nötig machte. Die fündige Dame erbot nun an die Stadt Breschen Entschädigungsansprüche und setzte auch durch, daß ihr eine Befindungsliste von 4000 Mark gezahlt wurde. Der wahre Sachverhalt kam aber bald zutage und die junge Dame mußte ihren so gewinnbringend klingenden Einfall mit drei Monaten Gefängnis büßen, da das Gericht Betrag für vorliegend erachtete.

Verurteilung eines Mädchenhändlers. Nach neuntägiger Verhandlung verurteilte die Strafammer in Beuthen den ruffischen Staatsangehörigen Samuel Lubelski aus Jendlor, der Mädchen nach Argentinien in Freudenbäuser bringen ließ und Geldern und Postkarten bestahl, zu ein Jahr zehntausend und 12000 Mark Geldstrafe.

4½ Jahre Zuchthaus für den Zigeuner Eberber. Das Schurgericht Hanau fällt nach zehntägiger Verhandlung das Urteil gegen den 23jährigen Zigeuner Ernst Eberber, der im Rhöngebiet am 15. Februar 1912 kurz vor der Ermordung des Försters Romanus sich an einer Schießerei auf einen Gendarmen und einen Landwirt beteiligte. Während der Gendarm unverletzt blieb, erlitt der Landwirt schwere Verletzungen am Arm. Die Anklage lautete auf versuchten Mord. Die Geschworenen erkannten jedoch nur auf Totschlagsverbrechen. Eberber wurde zu 4½ Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverluft verurteilt. Gegenwärtig verbringt der Verurteilte wegen anderer Straftaten eine Zuchthausstrafe von 6½ Jahren.

Provinzial-Nachrichten.

Wien, 18. Febr. (Unser Schiffer) rufen sich jetzt allgemach zur Abfahrt nach ihren Stationen; eine größere Zahl ist bereits Wien verlassen. Die Witterung andauernd günstig ist, wird man wohl mit einer allgemeinen Wiederaufnahme des Schiffverkehrs in nächster Zeit rechnen können.

Sangerhausen, 18. Febr. (Som Kapffhäuser-Demomali) In der hiesigen Zucht hier abgehaltenen Delegiertenversammlung des Kreisvereins Sangerhausen wurde der Verlangen der Bürgermeisters Anknob, folgenden Mittelungen von der Vertreterversammlung des Kapffhäuser Landes am Kapffhäuser. Die lange beherrschende Kapffhäuserland ist jetzt durch Verletzung des Brunnens auf 287 Meter — mit einem Kostenanwachs von 15000 Mark — beboren zu sein. — Es lag im Protest vor, Unterunterstützung für die hiesige Kapffhäuser der hiesigen Kapffhäuser Lande auf etwa 30000 Mark. Anbehalten der hiesigen Vertreterversammlung ein neues Projekt vorgelegt werden, da das alte unzureichend erschien. Die Budget für das Restaurant ist von 25000 auf 20000 Mark ermäßigt. Die sämtlichen Anlagen auf dem Kapffhäuser sind landbesitzes Eigentum des Kapffhäuserlandes der Landesregierung, dessen Verbleiben Ende 1912/1908 918 Mark betru. Das Denkmal selbst steht mit 130290 Mark zu Buch.

Stalupen, 18. Febr. (Mit der Errichtung der Arbeiter-Grasentriede) scheint es jetzt ernst zu werden. Nachdem die Stadträte die nötigen Unterlagen bewilligt und die jontischen Bestimmungen gut gefasst erfüllt haben, hat jetzt das hiesige Bauamt die Ausschreibungen für die Straßenarbeiten und die Zimmer- und Dachdeckerarbeiten für den Bau von Wohnhäusern ergehen lassen, so daß die Bauarbeiten all bald beginnen werden.

Prentenberg, 18. Febr. (Stalupen) Im herannahenden Frühjahr kam die hiesige Tochter des Stellmachers Seifert, während ein anderes Mädchen die Zentrifuge drehte, mit den Haaren in das Räderwerk, wobei dem unglücklichen Kinde die Kopfhaare nahezu vollständig abgerissen wurden. Die Schmerzerleichterung wurde mit dem nächsten Zuge nach der Jener Klinik gebracht.

Bad Lauterbach, 18. Febr. (Den Arbeitergeber Saarfellen) Vorgelesen ab wurde der Brennermeister Saarfell von einem seiner Arbeiter durch Messerstücke schwer verletzt. Der Täter, ein volnthiger Arbeiter, der in der Brennerlei beschäftigt ist, ergriff im Verlauf eines Streites ein Messer und versetzte dem B. vier tiefe Stiche in die Schulter, so daß B. schwer verletzt denichtbar ist. Es ist noch sehr zweifelhaft, ob der Verletzte sich wieder erholen wird. Der Täter wurde gestern morgen dem Gefängnis in Sersberg zugewiesen.

Grünthal, 18. Febr. (Die Gessigsbahn) Probidella-Wellendorfer-Neubaus a. R. wird aussetz nicht (schon) langmöglichen Zügen von erkantlicher Dase (70 und mehr Wagen) befahren. Wie der „Fürstener Post“ meldet, soll es sich um Verlegung mit einer neuen Brücke bezw. einer neuen Hebevorrichtung handeln.

Seufzenrode, 18. Febr. (Rechnung eines Wunderkollors) Ein hiesiger Wäblicher Mann litt schwer an Rheumatismus und alle Mittel und Mittelchen verlor. Da endlich kam der „Retter in der Not“. Mit 20 Mark auf Abgleich — verbunden er einen Teig aus Getreid und Rot. Der Teig mußte auf das Bein gelegt werden und 24 Stunden darauf liegen bleiben. Das Mittel war so oft zu wiederholen, bis — nun ist es eben halb. Darauf hätte der vertrauensvolle Patient natürlich lange warten können. Zum Glück wurde die unannehmliche Sache „geheilt“, was der gewissenhafte Schindler konnte in Söndrich selbst angenommen werden.

Sport-Nachrichten.

Hallischer Fußballspiel.

Wackerpost. Am kommenden Sonntag findet das 13. fällige Wackerposthallsche Fußballturnier statt. Der Verbandspokal Borussia I gegen Wacker I hat. Es ist dies vorläufig das letzte Verbandsspiel, welches Wacker beitreiten wird, da das zum 1. März er. angelegte Verbandsspiel gegen die 1. Mannschaft des VfB. zum Spiel gegen Wackerburg aufgeführt werden soll, wiederum ausfällt. Das Spiel beginnt 7½ Uhr.

Reizbare Haut günstig beeinflussen. Erfordert tägliche Verwendung von Myrrholinseife. Diese Seife wirkt durch ihren Gehalt an edlem Myrrholin mit seinen antiseptischen, heilenden und neubildenden Eigenschaften bei fast 20 Jahren als einzigartige Gesundheitspflege dempfe.

